

80. Der große Birnbaum.

Der alte Kuppert saß eines Nachmittags im Schatten eines Birnbaumes vor seinem Hause; seine Enkel aßen von den Birnen und konnten die süßen Früchte nicht genug loben. Da sagte der Großvater: „Ich muß euch doch erzählen, wie der Birnbaum hierher kam. — Vor mehr als fünfzig Jahren stand ich einmal hier, wo jetzt der Baum steht, und klagte dem reichen Nachbar meine Armut. „Ach“, sagte ich, „ich wollte gern zufrieden sein, wenn ich mein Vermögen nur auf hundert Thaler bringen könnte.“ Der Nachbar, der ein kluger Mann war, sprach: „Das kannst du leicht, wenn du es danach anfängst. Sieh auf dem Plätzchen, worauf du jetzt stehst, stecken mehr als hundert Thaler in dem Boden. Mache nur, daß du sie herausbringst.“

„Ich war damals noch ein unverständiger junger Mensch und grub in folgender Nacht ein großes Loch in den Boden, fand aber zu meinem Verdrusse keinen einzigen Thaler. Als der Nachbar am Morgen das Loch sah, lachte er, daß er sich beide Seiten hielt und sagte: „O, du einfältiger Mensch! so war es nicht gemeint. Ich will dir aber einen kleinen Obstbaum schenken, den setze in das Loch, das du gemacht hast, und nach einigen Jahren werden die Thaler schon zum Vorschein kommen.“

„Ich setzte den jungen Stamm ein; er wuchs und wurde der große herrliche Baum, den ihr hier vor Augen seht. Die köstlichen Früchte, die er viele Jahre her getragen hat, brachten mir schon weit mehr als hundert Thaler ein, und noch immer ist er ein Kapital, das reichliche Zinsen trägt.“

81. Herbstlied.

1. Näher rückt die trübe Zeit,
und ich fühl's mit Beben:
schwinden muß die Herrlichkeit,
sterben junges Leben.
Waldeschmuck und Blütenpracht
sinken bald in Grabesnacht.
Scheiden das macht Leiden. ∴

2. Blumen auf der grünen Au
still ihr Haupt schon neigen,
Sommerabendlüfte lau
rauhem Stürmen weichen;
Vögel auf der Bergeshöh,
Schmetterling am tiefen See,
müssen von uns scheiden. ∴

3. Blatt sinkt nieder in den Staub,
wird ein Spiel der Winde,
traurig schüttelt ab ihr Laub
auf den Weg die Linde.
Wolke eilt, dem Pfeile gleich,
stürmend durch der Lüfte Reich,
schenkt die treuen Sterne. ∴

4. „Morgen muß ich fort von hier“
singt der Fink mit Grämen;
Rosen schwindet ihre Zier,
müssen Abschied nehmen.
Ach, es macht so bitter Schmerz,
wenn, die innig liebt das Herz,
alle uns verlassen. ∴

Arnold.